
IN MEMORIAM

Ein Zeuge im Dialog Zum Tode von Horst Bürkle (1925-2015)

von Klaus Krämer

Mit dem Tod von Horst Bürkle verliert die Missionswissenschaft einen Gelehrten mit wachem Blick für die Herausforderungen unserer Zeit und des Dialogs. Der am 9. Juni 1925 im hessischen Nieder-Weisel geborene Theologe erkannte bereits früh, dass die Bewahrung des Genuinen und Unverwechselbaren des eigenen Glaubens einer Offenheit für den Dialog bedarf. Für den jungen Protestant waren vor allem seine theologischen und philosophischen Studien nach Kriegsende in Bonn, Tübingen, Köln und New York prägend. Bei Helmut Thielicke promovierte Bürkle über die frühe dialektische Theologie und öffnete mit seiner Habilitationsschrift 1965 einen Zugang zum Reform-Hinduismus.

Hamburg wurde für den weltgewandten Horst Bürkle in den 1960er Jahren zur neuen Heimat. Dort leitete er die Missionsakademie und dozierte an der Theologischen Fakultät Missions- und Religionswissenschaft. Im Jahr 1968 nahm er den Ruf an die neugegründete Evangelisch-Theologische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München an. Schnell veröffentlichte er mit der *Einführung in die Theologie der Religionen* (1969) und der *Missionstheologie* (1977) zwei Standardwerke. Sie wurden zum Ausdruck der Suche nach einer angemessenen Form des Sprechens über die Religion im jeweiligen Kontext.

Seine Texte wie auch seine Person selbst strahlten zeitlebens eine tiefe Achtung gegenüber dem Anderen aus. Dabei wurden für Bürkle seine Gastdozenturen in Kampala, Seoul und Kyoto wie auch längere Forschungsreisen nach Indien, Brasilien und Neuguinea Orte des kulturellen und religiösen Lernens. Prophetisch und reflektiert stellte er den Zusammenhang zwischen Erkennen, Bekennen und Dialog dar. Dass der offene Dialog auch das eigene Zeugnis veränderte, wurde mit Horst Bürkles Eintritt in die katholische Kirche 1987 erkennbar. Er war sich bewusst, welche kirchenpolitischen Turbulenzen diese Entscheidung auslösen würde, verstand diesen Schritt aber als biografisch notwendige Konsequenz. 1989 erhielt er den angesehenen »Guardini-Lehrstuhl« der Münchener Ludwig-Maximilians-Universität. Auch nach seiner Emeritierung im Jahr 1991 blieb Horst Bürkle ein Gelehrter, der unter Berücksichtigung spezifischer kultureller Prägungen Theologie und Dialog miteinander in ein dynamisches Verhältnis setzte. Bis zu seinem Tod am 24. April 2015 blieb er damit ein Zeuge im Dialog.